

Wohnheim Bethlehem : von der Beobachtungsstation für Kinder zum Erwachsenenwohnheim

Autor(en): **Brunner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **61 (2003)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohnheim Bethlehem

Von der Beobachtungsstation für Kinder zum Erwachsenenwohnheim

Hans Brunner

Das erste Haus nach der Stadtgrenze auf Boden der Gemeinde Wangen wird allgemein «Bethlehem» genannt. Hinter diesem Namen stehen Institutionen, die sich seit hundert Jahren für Menschen eingesetzt haben und weiterhin einsetzen, welche wegen ihrer Veranlagung oder wegen Milieuschäden die gängigen Lebensnormen nicht erfüllen können und darum im gesellschaftlichen Leben Mühe haben. Anfänglich wurde das Bethlehem Auffangstation für elternlose, minderbemittelte Kinder, später wurden Kinder zeitlich beschränkt zur Beobachtung aufgenommen, und heute dient das Haus als Wohnheim für psychisch- und suchtschädigte Frauen und Männer, aber auch für den Strafvollzug in der Form der Halbfangenschaft.

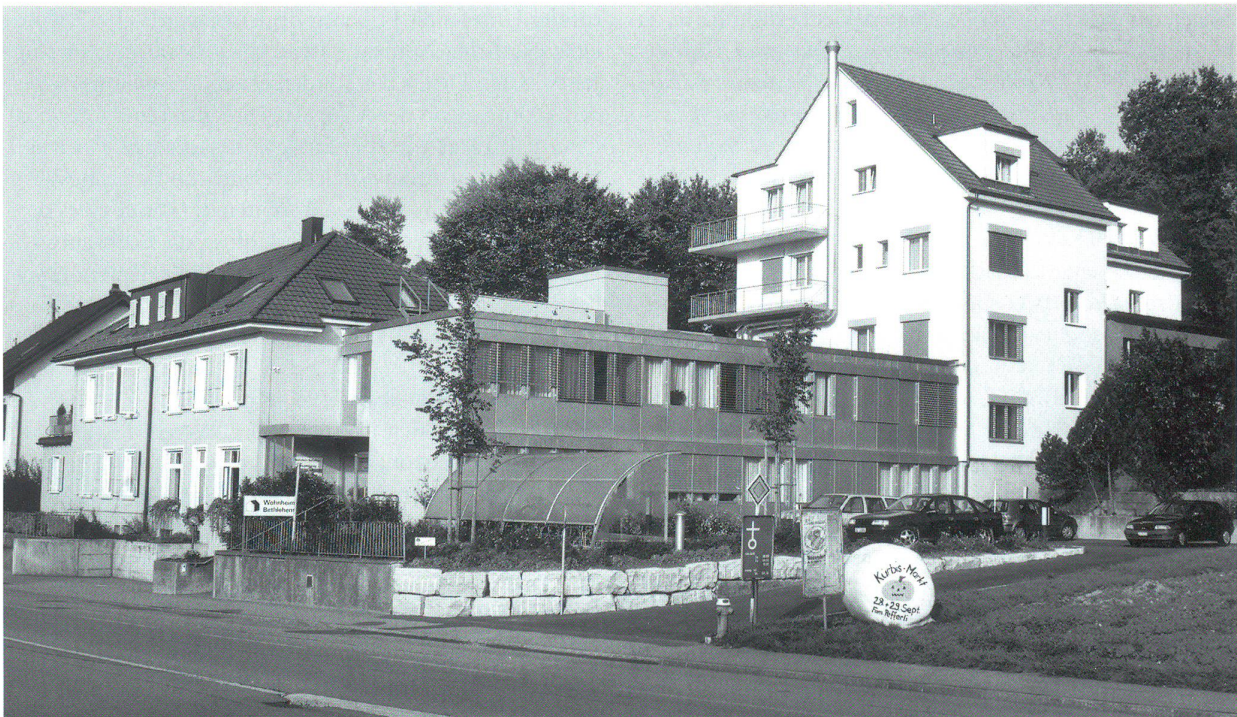
Ein Gelübde

Angefangen hat alles mit der Initiative eines 16-jährigen Burschen aus Kestenholz, der im Jahre 1879 auf seinen Botengängen nach Olten gelobte, im Kalchofen eine Kapelle bauen zu lassen. Weil aber diesem Josef Studer die finanziellen Mittel und die gesellschaftlichen Beziehungen fehlten, war er nicht in der Lage, sein Versprechen einzulösen, deshalb wandte er sich mit seinem Anliegen an den Gretzenbacher Pfarrer Otto Widmer. Dieser engagierte Geistliche bezog die Seelsorge nicht nur auf kirchliche und gottesdienstliche Belange und Anlässe, sondern er stand dem Menschen in seinem ganzen Wesen bei.

1891 gründete er in Däniken eine Anstalt für die Pflege kranker Menschen und für die Erziehung bedürftiger Kinder. Sein Vorhaben fand bald die Unterstützung vieler Geistlicher und einflussreicher Männer aus Wirtschaft und Politik. Es waren vor allem die Schuhfabrikanten Strub und Glutz, die das Werk förderten, 1892 kostenlos ein Haus in Rickenbach zur Verfügung stellten und so den Grundstein zum «Hilfsverein St.-Josefs-Anstalt Däniken-Rickenbach» legten. Im ersten Paragraphen der Statuten wird mit einem Satz Sinn und Zweck so umschrieben: «Die St.-Josefs-Anstalt besteht in Privat-Krankenpflege und Erziehung armer und verwahrloster Kinder durch barmherzige Schwestern.» Eine der ersten Schwestern, die zum Kloster Ingenbohl gehörten, nannte die Anstalt in Däniken «Neu-Bethlehem», weil hier viele arme Mitmenschen und vor allem Kinder aus Alkoholikerfamilien einen Unterschlupf fanden, der notdürftig und ärmlich war, ähnlich wie der Stall zu Bethlehem. Das Werk florierte, es wurden Filialen in Dornach und Nunningen gegründet, und in Däniken richtete man eine anstaltseigene Schule ein.

Die St.-Lorenzen-Anstalt in Rickenbach

Unter dem Namen «St. Lorenz» wurde in Rickenbach das Kinderheim, das im Volksmund heute noch «Waisenhaus» genannt wird, mit gutem Erfolg geführt. Zeitweise wurden bis zu 40 Kinder aufgenommen, die sich einer strengen



Gebäudekomplex des Wohnheims Bethlehem



Kapelle gegenüber dem Wohnheim Bethlehem

Hausordnung unterziehen mussten. Nebst dem Besuch der Schule, den Haus- und Gartenarbeiten, hatten die Kinder Erholungs- und Spielzeit und wurden von den Schwestern gut betreut, sodass im Bericht des Regierungsrates Munzinger, der das Heim 1899 unangemeldet besucht hatte, zu lesen ist: *«Das Aussehen der Kinder macht einen guten Eindruck. Ein grosser Teil der Kinder kommt aus armen, ja elenden sozialen Verhältnissen. Das Haus, mit einem Garten umgeben, ist in Ordnung, die Schlaf- und Wohnräume sind sauber, hell und luftig. Ebenso sei die Nahrung reichlich und auch gut.»*

Die Kapelle im Kalchhofen

1902 kaufte eine Catharina Wunderle im Kalchhofen ein Grundstück mit zwei Liegenschaften nördlich der Dorfstrasse und verschenkte im Jahr darauf den Besitz Bischof Leonhard Haas. Nach seinem Tode 1906 gingen die Gebäulichkeiten und das Land an eine Erbgemeinschaft, welche die ganze Habschaft dem Kultusverein Luzern übertrug, ehe 1912 die St.-Josefs-Anstalt in Däniken Eigentümerin wurde und hier ein Kinderheim einrichtete.

1895 taucht im Grundbuch Wangen ein Josef Studer auf, der im Kalchhofen südlich der Dorfstrasse eine Parzelle Land erwirbt. Es ist derselbe Studer, der 1879 das Gelöbnis abgelegt hatte. Auf diesem Grundstück wurde 1900 die Kapelle erbaut. So hat Studer, der als junger Bursche mit seinem Vorhaben bei seinen Mitmenschen eher als Phantast und Träumer galt, das Versprechen gehalten und auf den ersten ihm möglichen Zeitpunkt eingelöst.

1916 wurden Pfarrer Otto Widmer das frühere Knabeninstitut Breitenstein und das Bachtelenbad in Grenchen zum Kaufe angeboten. Im Sinne einer Straffung des gesamten Betriebes hob er die Kinderheime Däniken, Dornach und Nunningen auf und verlegte sie nach Grenchen, wo die Institution heute unter der Bezeichnung «Kinderheim Bachtelen» fortgeführt wird. Wangen blieb bestehen und zwar bis 1928, als eine grundlegende Änderung eintrat.

Durchgangs- und Beobachtungsheim Bethlehem

Das Seraphische Liebeswerk Solothurn übernahm auf diesen Zeitpunkt die gesamte Anlage, einschliesslich der Kapelle. Nach einer längeren Bauzeit wurden die bisherigen Gebäude renoviert, neu strukturiert und in den Neubau eingegliedert. Der Behandlungsbereich wurde ausgebaut und zu einer eigentlichen Beobachtungsstation eingerichtet. Fortan wurden im «Durchgangs- und Beobachtungsheim Bethlehem, Wangen» nicht nur Kinder geschult und zu lebensfähigen Menschen herangezogen, sondern man schenkte der psychologischen Beobachtung und der intensiven therapeutischen Arbeit einen ganz neuen, bisher nirgends bekannten Stellenwert.

Die Kapelle bekam nun einen neuen Sinn und eine willkommene Aufwertung, denn die moderne Ausrichtung der Erziehung und die arbeitsintensive kinderpsychologische Betreuung erforderten weit mehr Personal als bis anhin. So diente das Gotteshaus den Schwestern als Andachtsraum für ihre Gebetszeiten, aber auch für die Gottesdienste der internen Schüler.

1932 konnte das erweiterte Bethlehem eingeweiht werden. In all diesen Jahren leisteten die Leiterinnen, Erzieherinnen und Betreuerinnen eine fortschrittliche und für die Schweiz wegweisende Arbeit, die stets vom Psychologischen Institut der Universität Fribourg begleitet wurde. 1977 wurde ein zusätzlicher Neubau erstellt, der aber nur noch wenige Jahre in den Dienst der Kinderbetreuung genommen werden konnte, denn der Mangel an ordenseigenem Personal, finanzielle Fragen und die Tatsache, dass die staatlichen heilpädagogischen Arbeitsstellen wesentliche Beratungstätigkeiten abgenommen haben, brachten die Leitung des Seraphischen Liebeswerkes zum Entschluss, die Beobachtungsstation in Wangen aufzuheben. Die Kapelle dient nunmehr den Gläubigen aus dem Quartier Kalchhofen als Gotteshaus, in dem hin und wieder liturgische Feiern gehalten werden.

Männerheim Olten und Umgebung

Die Gebäulichkeiten übernahm der «Verein Männerheim Olten und Umgebung», der 1962 mit dem Ziel gegründet wurde, «alkoholkranken Menschen und arbeitsfähigen Männern, die im täglichen Lebenskampf nicht allein zurechtkommen, ein freundliches Zuhause zu bieten». Die ersten Männer wurden bald einmal im Hause Fustlighalde 85 in Olten betreut, ab 1976 stand ihnen die Liegenschaft an der Tannwaldstrasse 50 zur Verfügung, ehe der Verein die Kinderbeobachtungsstation Bethlehem vom Seraphischen Liebeswerk an der Dorfstrasse in Wangen 1985 käuflich übernehmen konnte.

Weil der Verein auch Frauen aufnehmen wollte, wurde das «Männerheim» in «Verein Wohnheim Bethlehem» umbenannt. 1988 wurde das Wohnheim vom Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Solothurn aufgrund des Kantonalen Jugendheimgesetzes anerkannt, und im folgenden Jahr erfolgte die Anerkennung als private Institution zum Strafvollzug in Form der Halfreiheit durch den Regierungsrat des Kantons Solothurn. Seit 1994 betreut das Wohnheim auch Militärarrestanten, und weiter liefert das Wohnheim das Mittag- und das Nachtessen in das Untersuchungsgefängnis in Olten.

Neue Strukturen

Die gesamte Anlage musste nun grundlegend erneuert und den Bedürfnissen eines Erwachsenen-Wohnheimes angepasst werden. Das Wohnheim verfügt nun über 27 Einzel- und 9 Doppelzimmer sowie über alle nötigen Einrichtungen, welche für die Verpflegung, Betreuung, für die Freizeitgestaltung und für den Arbeitseinsatz der Pensionäre nötig sind.

Das Wohnheim selber wird in den getrennten Abteilungen «Pensionäre» und «Strafvollzug» geführt. Mit den Pensionären wird versucht, einen geregelten Tagesablauf einzuhalten, sie wieder am sozialen und gesellschaftlichen Leben zu interessieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, erneut in den täglichen Arbeitsprozess einzusteigen.

Personen, welche den Strafvollzug in Halfreiheit verbringen, sollen vor allem zu einem eigenverantwortlichen Leben zurückfinden. In Einzelgesprächen soll der Straffällige Einsicht in die Folgen seines Tuns erhalten und Beratung finden, wie er sich bei Konflikten verhalten muss.

Die Pensionäre sind verpflichtet, einer täglichen Arbeit innerhalb des Wohnheimes, aber auch in bewährten Betrieben in der Region, nachzugehen. Zusätzlich müssen sie sich an den häuslichen Arbeiten beteiligen. Regelmässig werden begleitete und unbegleitete Freizeitanlässe organisiert. Ebenso werden Ferienpläne mit der Bezugsperson erarbeitet. Alle Pensionäre haben sich an die eingehend besprochene Hausordnung zu halten. Der Besitz von Drogen wie auch der Handel mit Drogen und der Konsum von Alkohol ist strikte untersagt.

Die finanziellen Mittel erhält das Wohnheim durch die Beiträge der einweisenden Behörde, durch Beiträge der Invalidenversicherung, durch staatliche Zuschüsse, durch Mitgliederbeiträge, durch erbrachte Leistungen der Pensionäre und durch Schenkungen.

Der Pensionär wird in der Regel so lange im Wohnheim bleiben, bis er die Anforderungen des Alltages wieder vollständig meistern kann. Die Heimleitung steht ihm bei der Suche nach einer passenden Wohnung und eines Arbeitsplatzes bei und ist bestrebt, dass der Pensionär die eingetübte Tagesstruktur innehalten kann.



Esssaal im Wohnheim Bethlehem